





- 01 Marktplatz
- 02 Porzellangeschäft Buchholz
- 03 Porzellangeschäft Buchholz/Krumsiek
- 04 Schuhhaus "Teutonia"
- 05 Hutgeschäft Paradies
- 06 Gedenkstätte und Gedenktafel
- 07 Alte Synagoge
- 08 Vorsängerhaus
- 09 Haus Münsterberg
- 10 Sog. Judenhaus
- 11 Jüd. Schule, Altersheim, sog. Judenhaus
- 12 „Volksblatt. Lippische Zeitung“
- 13 Bethaus
- 14 Mikwe
- 15 Wohnhaus Paradies, NSDAP-Geschäftsstelle
- 16 Kaufhäuser Blank und Alsberg
- 17 Porzellangeschäft Baer
- 18 19 Sog. Judenhäuser
- 20 Sog. Judenhaus
- 21 Wohnhaus Stroop
- 22 Neue Synagoge
- 23 Konfektionsgeschäft Herzberg
- 24 Bücherstube Michaelis-Jena
- 25 Jüdischer Friedhof

	Kirche		Museum
	Theater		Schloss
	Jüd. Friedhof		Bahnhof

0 100 200 300

Kartografie: © Stadt Detmold/ 2020  
 Basisdaten: ALKIS/OSM/Stadt Detmold

# Auf jüdischen Spuren

Ein Stadtrundgang durch Detmold  
3. erweiterte Auflage

**Gudrun Mitschke-Buchholz**

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	13
Rundgang .....	15
(1)     Marktplatz .....	16
(2)     Porzellangeschäft Buchholz, Lange Straße 39 ....	18
(3)     Porzellangeschäft Buchholz/Krumsiek, Lange Straße 16 .....	20
(4)     Schuhhaus „Teutonia“, Lange Straße 36 .....	22
(5)     Hutgeschäft Paradies, Lange Straße 33 .....	25
(6)     Gedenkstätte und Gedenktafel für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Detmold, hinter der Alten Synagoge, Exterstraße 8 .....	27
(7)     Alte Synagoge, Exterstraße 8 .....	29
(8)     Vorsängerhaus und jüdische Schule, Exterstraße 8a .....	32
(9)     Haus Münsterberg, Hornsche Straße 38 .....	35
(10)    „Judenhaus“, Hornsche Straße 33 .....	40
(11)    Jüdische Schule, jüdisches Altersheim und „Judenhaus“, Gartenstraße 6 .....	42
(12)    „Volksblatt. Lippische Zeitung“, Paulinenstraße 9 .....	45
(13)    Bethaus, Bruchmauerstraße 37 .....	47

(14)	Mikwe, Freiligrathstraße .....	50
(15)	Privat- und Geschäftsräume von Paula Paradies, Krumme Straße 20, und erste Geschäftsstelle der NSDAP, „Großdeutsche Buchhandlung“, Krumme Straße 22 .....	55
(16)	Kaufhäuser Max Blank & Co. und Alsberg & Co., Bruchstraße 14, 18-20 .....	57
(17)	Porzellangeschäft Baer, Bruchstraße 26 .....	60
(18/20)	„Judenhäuser“, Sachsenstraße 4, 4a und 25, Paulinenstraße 6 und 10 .....	64
(21)	Wohnsitz der Familie Stroop, Mühlenstraße 7 .....	71
(22)	Neue Synagoge, Lortzingstraße 3 .....	75
(23)	Konfektionsgeschäft und Wohnhaus Herzberg, Lange Straße 71 .....	83
(24)	Bücherstube am Markt, Lange Straße 53 .....	85
(25)	Jüdischer Friedhof, Spitzenkamptwete .....	87
	Anhang .....	95
	Dank .....	97
	Literaturhinweise .....	98

# Einleitung

Geschichte hat einen Ort. Auch in Detmold vermittelt sich die jüdische Geschichte dieser Stadt vor allem durch Verlust, durch die wenigen stummen Zeugen, durch Dokumente, Erinnerungen und zusehends ohne die Menschen, die sich auf Zeitzeugenschaft berufen können. Über Jahrhunderte haben Jüdinnen und Juden das Leben und dessen Wandel in Detmold mitgeprägt. Sie haben ihre Spuren hinterlassen, ihre Traditionen und auch ihre Nachbarschaft gepflegt und sie konnten sich in den besten Zeiten auf ihre Teilhabe und Rechte als Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, auch in einem großen Staatsvertrauen verlassen. Sie engagierten sich in Vereinen (u. a. Israelitischer Wohltätigkeitsverein, Jüdischer Kulturbund, Jüdischer Frauenbund, Zionistische Arbeitsgemeinschaft), sie dienten als Soldaten ihrem Vaterland und dokumentierten damit ihr Selbstverständnis als deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens – bis sie erfuhren, dass all dies keine Gültigkeit mehr hatte und nichts mehr davon zählte. Wer sich heute auf jüdische Spuren begibt, hat auch in Detmold Mühe, die steinernen Zeugnisse des jüdischen Lebens zu finden, denn der größte Teil dieser Kultur wurde zerstört oder deren Spuren verwischt.

Um 1865 lebten in ganz Lippe etwa 1.200 Menschen mit jüdischer Religionszugehörigkeit; laut Volkszählung vom 16. Juni 1933 waren es hier noch 510. Rund 160 Jüdinnen und Juden lebten in diesem Jahr in Detmold und stellten damit weniger als ein Prozent der Detmolder Gesamtbevölkerung. Die lippische und auch die Detmolder Kultusgemeinde waren eher als liberal zu bezeichnen. Nur sehr wenige sog. Ostjuden, die vor den Pogromen in Polen und Russland geflohen waren, ließen sich auch in Detmold nieder und repräsentierten eine strengere religiöse und traditionelle Ausrichtung. Mehr als zwei Drittel der jüdischen Erwerbstätigen konzentrierte sich infolge der beruflichen Restriktionen über viele Generationen hinweg im Sektor Handel, und zwar vornehmlich im Einzelhandel. In den ländlichen Gebieten Lippes dominierte der Viehhandel, der von jeher eine jüdische Domäne war. Jüdische Viehhändler arbeiteten auch als Schlachter und Gerber und lebten vom Handel mit Fellen und Häuten. In Detmold spie-

gelte sich die berufliche Struktur in Geschäften kleinerer und mittlerer Größe (Manufakturwaren, Leder- und Textilwaren, Porzellan und Glaswaren) und auch in Kaufhäusern (Alsberg & Co., Max Blank & Co.). Etwa die Hälfte aller jüdischen Erwerbstätigen in Lippe arbeitete als Selbstständige, als Inhaber kleiner Betriebe oder auch in offenen Verkaufsstellen. Somit prägten sie das städtische Geschäftsleben. Ein kleinerer Teil der jüdischen Bevölkerung Detmolds und Lippes arbeitete als Angestellte, Lehrer, als Rechtsanwalt oder als Arzt oder arbeitete als Hausangestellte.

Die kleinstädtische Enge Detmolds bedeutete auch eine enge Nachbarschaft mit der entsprechenden sozialen Kontrolle. In Detmold lebten oftmals die entrechteten Juden zum Teil in unmittelbarer Nähe ihrer Verfolger. Während der NS-Diktatur gab es insofern weitaus weniger Möglichkeiten unterzutauchen oder einen gewissen Schutz in der Anonymität zu suchen wie ihn größere Städte oder Großstädte bieten konnten oder zumindest diese oftmals nur trügerische Hoffnung bereit hielten. Während für einen Großteil der Bevölkerung der bestehende und gewohnte Alltag auch weiterhin in vielen Bereichen funktionierte und „das Leben weiterging“, zerbrach die Welt für die jüdischen Detmolder in Entrechtungsmaßnahmen, in Beraubung, in der Gleichgültigkeit vieler „Mitbürger“ und in einem Ausgrenzungsprozess, dessen Ausmaß sie nicht erkennen konnten und der für viele tödlich war. An all jene, die das sog. Dritte Reich nicht überlebten, wird im Detmolder Gedenkbuch erinnert, und ihre Namen finden sich auf der Tafel an der Gedenkstätte. Ihnen allen, auch denjenigen, die schwer geschädigt Verfolgung und Völkermord überlebten, ist diese Arbeit gewidmet.

Geschichte hat ein Gesicht. Es ist kein Abstraktum, das an unbekanntem, fernen Orten Fremden widerfährt, die mit uns nichts zu tun haben. Dieser Rundgang soll dazu beitragen, Detmold, die eigene Stadt, den eigenen Wohnort mit anderen Augen zu sehen und das jüdische Kulturerbe mit seinen Menschen, seine Zeugnisse, deren Zerstörung und den unwiederbringlichen Verlust mitzudenken.

Detmold, im September 2020

# Rundgang

Der hier vorliegende Rundgang wurde überarbeitet und durch einige Stationen erweitert. Auch durch diese neue Form kann nur ein begrenzter Einblick in die Detmolder jüdische Geschichte geboten werden. Einen wichtigen Anteil an dieser Dokumentation haben vor allem die historischen Fotos, denn vieles aus der jüdischen Lebenswelt ist nicht mehr sichtbar und erschließt sich nur noch über das Bild. Aktuelle Fotos führen den städtischen Wandel vor Augen, wecken möglicherweise Erinnerungen, sie schärfen den Blick und dienen letztlich auch der Orientierung. Das historische Bildmaterial ist dem Landesarchiv NRW Abt. Ostwestfalen-Lippe (im Folgenden: LAV NRW OWL), dem Stadtarchiv Detmold, der Bildersammlung des LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landesmuseum für Alltagskultur (LWL – Freilichtmuseum Detmold), der Lippischen Landesbibliothek Detmold (LLB) und der Sammlung von Frank Budde aus Detmold zu verdanken. Der Rundgang versteht sich in Reihenfolge und Schwerpunkten als ein Angebot sowie als Ausgangspunkt für eine eigene, weiterführende und vertiefende Beschäftigung mit dem Thema. Die Reihenfolge der einzelnen Stationen kann je nach zeitlichen Möglichkeiten und den individuellen Interessen (religiöse Stätten, Wohn- und Geschäftshäuser, Orte der öffentlichen Erinnerung o. ä.) auch anders gewichtet und konzipiert werden. Eine Ausnahme bildet der Jüdische Friedhof in der Spitzenkamptweete insofern, als er zum einen nicht öffentlich zugänglich ist und zum anderen in seiner Komplexität einen gesonderten Besuch erforderlich macht.

Der Stadtrundgang steht in engem Zusammenhang mit dem Detmolder Gedenkbuch ([www.gedenkbuch-detmold.de](http://www.gedenkbuch-detmold.de)), das fortlaufend aktualisiert und erweitert wird.

## (1) Marktplatz

Ausgangspunkt für den Rundgang ist der Marktplatz. Denn rund um diesen zentralen Ort zeugen religiöse Stätten wie Bethaus, Alte und Neue Synagoge, einige Wohn- und Geschäftshäuser der jüdischen Bürgerinnen und Bürger sowie die jüdische Schule vom alten jüdischen Leben, das über Jahrhunderte zu Detmold gehörte. Vorrangig mit der Gleichstellung der jüdischen Bevölkerung am Ende des 19. Jahrhunderts, der Zeit der sog. Emanzipation, in der Jüdinnen und Juden die gleichen bürgerlichen Rechte wie dem nichtjüdischen Bevölkerungsteil zugesprochen wurde, wählten einige der Juden, die bislang in den lippischen Dörfern gelebt hatten, die Hauptstadt des Fürstentums Lippe als ihren Wohnort. Sie eröffneten ihre Geschäfte, teils



*Marktplatz 1930 (Postkarte, Sammlung Frank Budde)*



*Kundgebung zur Maifeier 1933 vor dem Rathaus (LAV NRW OWL D 75 Nr. 588 (5))*

an repräsentativen, zentralen Orten, gingen ihren Berufen nach und wurden Teil des kleinstädtischen Lebens.

Doch schon bald ließen antisemitische Ausgrenzung und Diskriminierung, Verbote und Zerstörung die jüdischen Nachbarn, deren Kinder, ehemalige Geschäftspartner und damit Teil der Detmolder Bürgerschaft aus dem öffentlichen Leben verschwinden.

Als sich Jüdinnen und Juden für die dritte Deportation aus Detmold im Juli 1942 sammeln mussten, sahen sie sich gezwungen, sich mitten in der Stadt und mitten am Tag auf dem Marktplatz einzufinden und unter den Augen der Umstehenden auf Lastwagen verladen und abtransportiert zu werden. Das Ziel dieser Deportation war Theresienstadt.

## (2) Porzellangeschäft Buchholz, Lange Straße 39

In der Langen Straße 39 (2020: Eissalon Europa) befand sich das 1905 gegründete Fachgeschäft für Glas und Porzellan von Arthur Buchholz. Dieses Haus war im Besitz der ebenfalls jüdischen Familie Meyer und bot dem Porzellangeschäft durch seine Lage direkt am Marktplatz eine zentrale Position.



*Lange Straße 39 im Jahr 2020 (Foto Volker Buchholz)*



*Porzellangeschäft von Arthur Buchholz, Lange Straße 39 (LAV NRW OWL D 75 Nr. 2131, Ausschnitt)*

### (3) Porzellangeschäft Buchholz/Krumsiek, Lange Straße 16

Im Jahr 1932 erwarb Arthur Buchholz das Haus in der Langen Straße 16 (2020: unvermietet) und verlegte seine Geschäftsräume ebenfalls dorthin. Drei Jahre später zog er sich aus dem Geschäftsleben zurück und verkaufte das Geschäft am 3. November an seine langjährige Mitarbeiterin Elsa Krumsiek. Während des November-Pogroms 1938 wurde Arthur Buchholz verhaftet und in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt, wo er bis zum 26. November 1938 inhaftiert war. Am 28. Juli 1942 wurde er schwer krank nach Theresienstadt deportiert. Arthur Buchholz starb dort wenige Monate später am 22. November 1942. An ihn und seinen gewaltsamen Tod wird auch auf dem Grabstein seiner Frau Frieda erinnert.



*Lange Straße mit Blick auf das Porzellangeschäft Krumsiek (Postkarte, Sammlung Frank Budde)*